

Gold und Minenaktien: 28 starke Kaufsignale

- **Wichtiges Kaufsignal der professionellen Hedger**
- **Beim DAX ist die Jahresend rally ausgefallen - ein bedenkliches Zeichen**
- **Der S&P 500 wird sich mindestens dritteln**
- **Ist das Top bei Bitcoin erreicht?**
- **Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen?**
- **Kosten der Energiewende belasten Bürger und Unternehmen: Rechnungshof fordert Transparenz**

Hier warten große Kursgewinne auf Sie

Liebe Leser,

meine Analysen sind eindeutig: Bei den Edelmetallen zeigt sich ein ähnlich bullisches Bild wie im Dezember 2015. Damals stieg der Goldpreis anschließend bis Mitte 2016 um 31%, und die Kurse der Goldminenaktien schossen in die Höhe.

Eine vergleichbare Entwicklung deutet sich auch jetzt wieder an. Deshalb habe ich – wie vor zwei Jahren – auch jetzt wieder eine Themenschwerpunkt-Ausgabe publiziert, die das ungewöhnlich attraktive Chance-Risiko-Verhältnis, das sich Ihnen hier bietet, ausführlich analysiert. Dort stelle ich Ihnen auch meine 7 Top-Favoriten unter den Goldminenaktien vor. Denn ich möchte nicht, dass Sie sich diesen Kursanstieg entgehen lassen.

Wichtiges Kaufsignal der professionellen Hedger

Als gäbe es mit 27 Kaufsignalen nicht schon genug Argumente, hat jetzt eine weitere wichtige Kennzahl ein klares Kaufsignal für den Edelmetallsektor gegeben, die Short-Positionen der professionellen Hedger an den Terminmärkten. Bei den Hedgern handelt es sich um die wohl am besten informierte Gruppe der kommerziellen Marktteilnehmer, vor allem Goldproduzenten und große Goldhändler. Diese Marktteilnehmer nutzen die Terminmärkte vor allem zur Absicherung ihrer Preisrisiken und nicht zum Spekulieren.

In den vergangenen beiden Wochen haben die Hedger ihre Short-Positionen bei Gold und Platin ungefähr halbiert und bei Silber sogar gedrittelt. Gleichzeitig sind auch die Sentimentindikatoren auf Werte gesunken, die Kaufgelegenheiten signalisieren. Diese Entwicklung ist sehr bullish und stellt ein deutliches Kaufsignal dar.

Beim DAX ist die Jahresend rally ausgefallen – ein bedenkliches Zeichen

„Dem DAX geht die Luft aus“, hatte ich Ende November an dieser Stelle geschrieben und Sie darauf aufmerksam gemacht, dass sich beim DAX eine Topformation abzeichnet. Der Index

notierte damals bei 13.160 Punkten. Aktuell steht er bei 13.080. Die weitverbreitete Hoffnung auf eine Jahresendrally hat sich also tatsächlich nicht erfüllt.

Dabei war der Glaube an diese Rally selten so ausgeprägt wie in diesem Jahr. Das gilt nicht nur in Deutschland, sondern auch für die USA. Das zeigen beispielsweise die Rekordstände der Put-Call-Ratio sowie die Aktienquote der Fondsmanager, die aktive Strategien verfolgen. Von den Optionsspekulanten bis hin zu den professionellen Geldverwaltern haben alle auf diese Rally gesetzt.

Dass diese Rally trotzdem nicht eingetreten ist, stellt ein klares Schwächezeichen dar. Es mag sich als der entscheidende Tropfen herausstellen, der das Fass zum Überlaufen bringt und das Ende der Hausse an der absurd überbewerteten US-Börse signalisiert.

Der S&P 500 wird sich mindestens dritteln

Tatsächlich befindet sich die fundamentale Überbewertung teilweise auf Rekordniveau. Sie ist also noch größer als in den Jahren 1929 und 2000. Was damals auf den spekulativen Irrsinn folgte, wissen Sie. Es wird dieses Mal nicht anders sein. Deshalb erwarte ich im Lauf der nächsten Aktienbaisse mindestens eine Drittelung des S&P 500 Index.

Diese scheinbar extreme Erwartung befindet sich voll und ganz im Einklang mit der Finanzgeschichte. Sie basiert lediglich auf einer durchschnittlichen Normalisierung der fundamentalen Bewertung und nicht etwa auf dem Erreichen einer starken Unterbewertung. Das bedeutet natürlich auch, dass die Kursverluste noch deutlich höher ausfallen werden, falls es im Lauf der nächsten Baisse zu einer starken Unterbewertung kommen sollte.

Die extreme Überbewertung der Weltleitbörse ist ein weiterer wichtiger Grund, warum Sie sich dem ausgebombten und fundamental höchst attraktiven Edelmetallsektor zuwenden sollten. Gold rauf und Aktien runter – diese Kombination gab es schon oft.

Ist das Top bei Bitcoin erreicht?

Abschließend möchte ich noch ein paar Worte über die Spekulationsblase bei Bitcoin und anderen Kryptowährungen verlieren. Denn hier sieht es jetzt so aus, als sei zumindest bei Bitcoin das Ende der Fahnenstange erreicht.

Ich habe die Spekulationswelle, die in diesem Sektor stattgefunden hat, als die spekulative Spitze der Aktienhausse der vergangenen Jahre bezeichnet. Also ganz ähnlich wie 1999/2000 das Geschehen am Neuen Markt, das letztlich nur das besonders irrwitzige Sahnehäubchen auf der damaligen Spekulationsblase gewesen ist.

Aus charttechnischer Sicht ist es bei Bitcoin gerade zu einer höchst interessanten Entwicklung gekommen: Der parabolische Aufwärtstrend der vergangenen Wochen wurde gebrochen - ein sehr wichtiges Signal.

Daher mein ernster Rat an Sie: Finger weg von Bitcoin und Co. – auch wenn Bekannte und Freunde Sie dann vielleicht als rückschrittlich betrachten. In den Jahren 1999/2000 schien es

auch nur so von Buchgewinn-Reichtümern am Neuen Markt zu wimmeln. Was davon übriggeblieben ist, wissen vielleicht einige von Ihnen noch: häufig NICHTS!

Daher setzen Sie jetzt lieber auf Investments mit einem guten Chance-Risiko-Verhältnis, die Sie nachts gut schlafen lassen und mit denen Sie trotzdem eine Vervielfachung Ihres Vermögens erzielen können. [Ordern Sie noch heute Krisensicher Investieren zum 30 Tage-Test](#), und Sie erhalten sozusagen als Weihnachtsgeschenk meine druckfrische Themenschwerpunkt-Ausgabe „Goldminenaktien: Die lukrativen Sieben für 2018“ gratis dazu.

Ich wünsche Ihnen fröhliche Festtage,

Ihr



Claus Vogt, Chefredakteur Krisensicher Investieren

P.S.: Dass es im Getriebe deutlich knirscht, zeigen übrigens auch die Ausfallraten im Markt für Auto-Kredite. Diese steigen seit Monaten deutlich an. Schützen Sie Ihr Vermögen mit Gold. [Fordern Sie jetzt meine Themenschwerpunkt-Ausgabe „Goldminenaktien: Die lukrativen Sieben für 2018“ an.](#)

P.P.S.: Sie wollen Woche für Woche über die Börse sowie Wirtschaft informiert werden und den kostenlosen Claus Vogt Marktkommentar direkt in Ihr Postfach bekommen, dann melden Sie sich [hier](#) ganz einfach mit Ihrer E-Mail an.

[Schützen und mehren Sie Ihr Vermögen und testen Sie noch heute KRISENSICHER INVESTIEREN 30 Tage kostenlos.](#)

Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefs Krisensicher Investieren.

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier" und die „Inflationsfalle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).

Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen? (22.12.2017)

Autor: Gotthilf Steuerzahler

Kosten der Energiewende belasten Bürger und Unternehmen: Rechnungshof fordert Transparenz

Liebe Leserinnen und Leser,

der Bundesrechnungshof hat vor einigen Monaten einen Bericht veröffentlicht, in dem er sich intensiv mit der finanziellen Dimension der Energiewende auseinandersetzt. In dem Bericht kritisieren die Finanzkontrolleure insbesondere, dass die Bundesregierung keinen Überblick über die finanziellen Auswirkungen der Energiewende habe. Auch würden bei der Umsetzung der Energiewende die Ziele Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit nicht gleichrangig mit den klimapolitischen Zielen behandelt.

Fragen der Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit spielen auch in den derzeitigen Verhandlungen zur Regierungsbildung nach der Bundestagswahl vom September 2017 keine Rolle. Da fragt man sich als interessierter Zeitgenosse schon, auf welcher Faktenbasis die zukünftigen Koalitionäre über weitere Verschärfungen der Energiewende verhandeln und dadurch der Gesellschaft zusätzliche Belastungen auferlegen wollen.

Als Energiewende bezeichnet die Bundesregierung den Übergang von der Nutzung fossiler Energieträger wie Erdöl, Kohle und Erdgas sowie der Kernenergie zu einer nachhaltigen Energieversorgung durch erneuerbare Energien. Die Energiewende soll dazu beitragen, die angestrebten Klimaschutzziele zu erreichen. Der Begriff „erneuerbare Energien“ ist streng genommen nicht korrekt, denn Energie lässt sich nach dem Energieerhaltungssatz der Physik weder vernichten noch erschaffen, sondern lediglich in verschiedene Formen überführen. Die Bezeichnung hat sich jedoch allgemein durchgesetzt und auch Eingang in die Gesetzessprache gefunden.

Eine Gesamtkoordinierung findet nicht statt

Innerhalb der Bundesregierung ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) für die Gesamtkoordinierung der Energiewende zuständig. Das BMWi versteht die Energiewende als gesamtstaatliche Aufgabe und spricht in diesem Zusammenhang davon, dass durch seine Koordinierung Reibungsverluste verhindert und eine "Energiepolitik aus einer Hand" ermöglicht werde. Die Feststellungen des Rechnungshofs zeigen allerdings, dass das BMWi bislang seine Rolle als Gesamtkoordinator nicht ausfüllt. Vielfach fanden weder innerhalb des BMWi noch mit anderen Bundesministerien koordinierende Absprachen statt. Beispielsweise wurden Fördermittel von verschiedenen Ressorts für ähnlich Programme zur Verfügung gestellt. Weiterhin hat der Bundesrechnungshof die mangelhafte Abstimmung zwischen Bund und Ländern bei der Umsetzung der Energiewende bemängelt.

Der Bund hat keinen Überblick über die Kosten der Energiewende

Angesichts der mangelnden Koordination verwundert es nicht, dass das BMWi keine belastbaren Zahlen über die finanzielle Dimension der Energiewende vorlegen konnte. Elementare Fragen wie zum Beispiel, was die Energiewende den Staat kostet bzw. kosten sollte, konnten nicht beantwortet werden. Für den Bundesbereich musste der Rechnungshof die entsprechenden Informationen bei den in Frage kommenden Bundesministerien erfragen. Maßnahmen zur Umsetzung der Energiewende finanziert der Bund aus dem Bundeshaushalt und aus dem Energie- und Klimafonds. Die entsprechenden Ausgaben lagen im Jahr 2011 bei 2 Milliarden Euro, im Jahr 2016 waren es bereits 4 Milliarden Euro. Der Rechnungshof hat gefordert, dass der Bund sich an zentraler Stelle einen umfassenden Überblick über die finanziellen Auswirkungen der Energiewende verschaffen müsse. Nur dann könne eine fundierte Entscheidung über Ausbau und Grenzen der Energiewende getroffen werden.

Bürger und Unternehmen werden mit hohen Milliardenbeträgen belastet

Viel gewichtiger als die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für die Energiewende sind die Lasten, welche auf die Bürger und Unternehmen in diesem Zusammenhang zukommen. Insbesondere die von den Stromverbrauchern zu tragenden Aufschläge und Umlagen erreichen eine gewaltige finanzielle Dimension. Die von den Stromverbrauchern zu zahlenden Gesamtausgaben für die verschiedenen Aufschläge und Umlagen beliefen sich im Jahr 2016 auf schätzungsweise 24 Milliarden Euro. Darüber hinaus müssen die Bürger und Unternehmen die Energiewende aufgrund von gesetzlichen oder sonstigen Regelungen mitfinanzieren. Ein Beispiel hierfür ist die Energieeinsparverordnung, welche die Investitionsausgaben bei Gebäuden deutlich erhöht. Die energetisch relevanten Kosten bei Investitionen in den Gebäudebestand wurden vor einigen Jahren auf über 50 Milliarden Euro geschätzt.

Der Rechnungshof fordert Transparenz über die Kosten der Energiewende

Der Rechnungshof hat zu diesem Thema ausgeführt, dass der Bund Transparenz über die Auswirkungen der Energiewende auf Bürger und Unternehmen durch staatliche Maßnahmen wie Steuern, Abgaben, Umlagen usw. schaffen müsse. Das gleiche gelte für Regelungen wie beispielsweise das Gesetz über den Ausbau erneuerbarer Energien oder die Energieeinsparverordnung. Nur aufgrund einer ausreichend datenbasierten und umfassenden Grundlage sei eine Diskussion über die Weiterentwicklung der Energiewende möglich. Eine Entscheidung über Ausbau und Grenzen der Energiewende könne nur getroffen werden, wenn der Staat wisse, wie viel die Energiewende den Staat und die Verbraucher von Energie koste.

Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit müssten stärker berücksichtigt werden

Weiterhin geht der Rechnungshof auch auf die energiepolitischen Ziele der Bundesregierung ein. Die Ziele Umweltverträglichkeit, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit (sogenanntes „energiepolitisches Dreieck“) stehen für die Bundesregierung gleichrangig nebeneinander. Der Bundesrechnungshof führt dazu aus, dass bei der Energiewende die Ziele Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit nicht gleichrangig mit den umweltpolitischen Zielsetzungen berücksichtigt würden. Es bestehe eine Dominanz der Umweltverträglichkeit. Der Rechnungshof fordert, dass die Ziele Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit genauso konkretisiert und quantifiziert werden müssten wie die bereits ausreichend quantifizierten umweltpolitischen Ziele. Dabei sollten Obergrenzen für die Kosten der Energiewende aufgezeigt werden. Versorgungssicherheit und

Bezahlbarkeit müssten als begrenzende Faktoren für die Weiterentwicklung der Energiewende wahrgenommen werden.

Neue Lasten werden auf die Bürger zukommen

Goldene Worte, die der zur Objektivität verpflichtete Rechnungshof der Politik da ins Stammbuch geschrieben hat. Die äußerst vernünftigen Forderungen der Finanzkontrolleure werden aber vermutlich bei der Politik kein Gehör finden. Hierfür spricht, dass klimapolitische Ziele in den bisherigen Verhandlungsrunden zur Bildung einer tragfähigen Regierungskoalition nach der Bundestagswahl einen hohen Stellenwert hatten, während Aspekte der Versorgungssicherheit bzw. Bezahlbarkeit nicht im Vordergrund standen. An diesem Vorrang für den Klimaschutz dürfte sich auch bei weiteren Koalitionsverhandlungen nichts ändern. Vor diesem Hintergrund steht zu befürchten, liebe Leserinnen und Leser, dass die Politik uns Bürgern weitere finanzielle Lasten zur Durchsetzung ihrer klimapolitischen Ziele auferlegen wird, sagt resignierend

Ihr

Gotthilf Steuerzahler

Dieser Text stammt aus dem kostenlosen Newsletter [Claus Vogt Marktkommentar](#). Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefs [Krisensicher Investieren](#).

[Schützen und mehren Sie Ihr Vermögen und testen Sie noch heute KRISENSICHER INVESTIEREN 30 Tage kostenlos.](#)

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier" und die „Inflationsfalle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).